

1 Technische Vorbemerkungen

Zum Gebrauch

Umfang und Komplexität der Publikation zwangen dazu, manche Informationen auf die verschiedenen Katalogteile zu verteilen, was eine höhere Anforderung an die Benutzung darstellt. Andererseits war es durch die erforderliche Aufteilung in zwei Bände möglich, die Querverweise zwischen Einzelkatalog (fett gedruckte Nummern ohne Zusatz) und Gruppenkatalog (fett gedruckte Nummern in Kombination mit A, B, C) sowie die Text- und Bildinformationen auf verschiedene Bände zu verteilen und damit die Notwendigkeit des Blätterns im gleichen Band zu reduzieren.

Die Zeichnungen und Fotos der Gruppen (Taf. 1–89) und Einzelstücke (Taf. 90–397) folgen derselben Reihenfolge wie die Katalogteile, so daß bei den Katalogeinträgen auf eine Angabe der Tafelseiten verzichtet werden konnte. Nur zusätzliche Abbildungen des Gefäßprofils sind bei den Lemmata in den Katalogen angegeben.

Stattdessen dient der lebende Titel der Tafelseiten zum Auffinden der jeweils dort abgebildeten Katalognummern. Allerdings werden die Ostraka einer Gruppe gemeinsam abgebildet, um die direkte Vergleichbarkeit innerhalb dieser Gruppe zu gewährleisten. Die Gruppenzugehörigkeit eines Ostrakon und damit die Verortung seiner Abbildung im Tafelteil stehen beim jeweiligen Katalogeintrag. Als zusätzliche Hilfe sind am Ende jeder Tafelseite die trotz entsprechender Katalogreihenfolge nicht hier abgebildeten Scherben aufgelistet und mit Querverweisen zum Gruppenkatalog (Taf. 1–89) versehen, wo die Abbildung zu finden ist. Das gilt sowohl für den Einzelkatalog (Taf. 90–397) als auch für den Gruppenkatalog C (Taf. 73–89), in dem es Überschneidungen mit dem Gruppenkatalog A gibt.

Für die methodische Erfassung von Schriftform, Duktus und – für den Handschriftenvergleich noch wichtiger – Werkzeug und

Charakter der Gravierung sowie für das Verhältnis von Schrift und Scherbe wurden viele Informationen erfaßt, die über diese technischen Aspekte hinaus für weitere Fragestellungen hilfreich sein können und deshalb im Katalog belassen wurden. Gleiches gilt für die Beschreibung der Keramik, die eine mögliche Gruppenzugehörigkeit nahelegt oder ausschließt. Detaillierte Erläuterungen zum Aufbau des Katalogs und den darin enthaltenen Informationen finden sich in der Einleitung zu den Gruppenkatalogen und zum Einzelkatalog.

Die einleitenden Kapitel sollen eine thematische Erschließung des Katalogs ermöglichen und quasi als analytischer Index dienen. Gleichzeitig definieren die Einleitungskapitel zu Gefäß, Schrift und Sprache gewissermaßen Normalitäten, so daß im Katalog meist nur auf Abweichungen von diesen »Normalitäten« und auf weitere Besonderheiten hingewiesen wird. Leider konnten die systematischen Kapitel zu Gefäßen, Schrift und Sprache bis zur Drucklegung nicht in vollem Umfang abgeschlossen werden, und auch ein vollständiger Abgleich zwischen analytischem Teil und Katalog war nicht mehr möglich.

Zur Lesung und Ergänzung der Inschriften

Gerade auf Keramik sind nicht alle Inschriften leicht oder eindeutig zu lesen, trotz besserem Farbkontrast auch nicht die auf dem Glanzton von Feinkeramik. Das liegt nicht nur am sehr unterschiedlichen Erhaltungszustand der Schriftträger, sondern auch an der teils sehr oberflächlichen, kaum die Scherbenoberfläche ritzenden Gravierung. Außerdem wurden mit dem Fortschreiten

der Bearbeitung ein paar Besonderheiten entdeckt, die immer wieder zur Kontrolle aller bisherigen Lesungen zwangen. Dazu gehören beispielsweise relativ gründliche Rasuren, die feinen Vorzeichnungen später tatsächlich ausgeführter, manchmal aber auch davon abweichender Texte oder die Beschriftung ungewöhnlicher Scherbenbereiche, darunter selbst der Bruchkanten⁷.

Ein geschärft Auge kann aber auch zur Gefahr werden, denn »Du siehst mit diesem Trank im Leibe, bald Helenen in jedem Weibe«. Das Bewußtsein der Gefahr von suggestiven Lesungen war ein ständiger Begleiter, weil auf Keramik Kratzer häufig schwer und oft nur mit großer Erfahrung von Hasten zu unterscheiden sind. Tatsächlich war es mir erst gegen Ende der Materialerfassung möglich, viele der bis dahin als unbeschriftet geltenden Scherben aus der Grabung im Eridanos-Altarm als Ostraka zu identifizieren. Zur Sicherheit wurden unsichere Buchstaben und Hasten in den Lesungen ganz weggelassen und in den Zeichnungen allenfalls angedeutet, wenn das Ergebnis nicht bei jedem Leseversuch reproduzierbar war. Ein wichtiges Kriterium dafür war die gleichbleibende Lesung auch bei wechselnden Lichtverhältnissen.

Auf Ergänzungen der Texte wurde weitgehend verzichtet, weil sie – vor allem hinsichtlich der Variationsbreite von regulären und unregulären Namensschreibweisen sowie gängiger Schreibfehler – doch recht suggestiv sind. Nach Möglichkeit wurde auch eine Zuschreibung von nicht eindeutigen Textfragmenten vermieden, selbst dann, wenn durch den Fundkomplex oder spezifische Fundzusammenhänge bestimmte Namen wahrscheinlicher sind als andere. In dieser Publikation kann es zu Abweichungen von früheren Zählungen kommen, weil Fragmente von gängigen Namensalternativen jetzt den Fragmenten zugeordnet und ganze Fragmentgruppen aus methodischen Gründen verselbständigt wurden, etwa [---] Hippokratous oder [---] Gargettios. Auf die mögliche oder wahrscheinliche Zugehörigkeit zu vollständigen Namen oder vollständigeren Fragmentgruppen wird aber jeweils verwiesen. Basis für die Zuschreibung von Fragmenten war der Katalog aller bislang auf Ostraka bekannten Namen⁸.

Schriftschemata wurden so weit wie möglich erfaßt, wobei die große Variationsbreite und der Grad der Umsetzung berücksichtigt wurden. Die Anwendung des stoichedon-Schemas beispielsweise wird auch dann erwähnt, wenn trotz fehlender Zeilenanfänge bei einer signifikanten Anzahl von Positionen eine vertikale Bezugnahme erkennbar ist – auch auf die Gefahr hin, daß die Zeilen nicht, wie zu erwarten, linksbündig begonnen haben. Ein Unsicherheitsfaktor für solche Überlegungen und mögliche Ergänzungen ist die reguläre Variationsbreite der Buchstabendehnung in den Textlücken, besonders evident bei den Buchstaben My und Iota, die beispielsweise eine Ergänzung des Schriftschemas gleichermaßen als stoichedon oder als quasi stoichedon ermöglichen.

Zur Abbildung in Zeichnung und Fotografie

Die vorgefundenen Abbildungen waren in Qualität und Aussagekraft sehr uneinheitlich: Gruppenfotos und schematische Reihenaufnahmen neben qualitätvollen Einzelaufnahmen, daneben viele sehr differenzierte Tuschezeichnungen, die aber nicht zwi-

schen intendierter Schrift und Scherbenoberfläche unterschieden und deshalb nicht zweckdienlich waren. Was brauchbar erschien und zugeordnet werden konnte, wurde im Abgleich mit den Originalen überarbeitet und nach der Digitalisierung stilistisch angepaßt. Die später bevorzugte Dokumentation durch Bleistiftzeichnungen hat den Nachteil uneinheitlicher Strichführung hinsichtlich Strichstärke und Schwärzung, gleichzeitig aber den unschätzbaren Vorteil, die Schrift differenzierter wiedergeben zu können. Der Einheitlichkeit wegen wurden bei der Digitalisierung alle Zeichnungen in Bitmaps umgesetzt. Mit den heutigen Möglichkeiten von Bilderfassung, Bildbearbeitung und Speicherkapazität dagegen hätte ich von Anfang an wohl auf Graustufenbilder gesetzt.

Bei der Bilddokumentation wurde so sorgfältig und detailgetreu wie möglich gearbeitet und auf eine größtmögliche Übereinstimmung mit der Lesung geachtet. Es konnte aber nicht ausbleiben, daß bei schlechtem Erhaltungszustand die Details etwa von Hastenlänge, Gleitlinien oder Ausbrechungen entlang der Gravierung einem Spielraum bei der Interpretation ausgesetzt waren.

Aus Rationalisierungsgründen wurde statt der Umzeichnung eine Fotografie verwendet, wenn die Dokumentation der Inschrift dadurch nicht zu sehr beeinträchtigt war. In der Regel gilt das bei schwach gewölbten Scherben mit dunkler Fläche, von der die Gravierung heller absticht. Auch sgf. Scherben wurden dagegen umgezeichnet, wenn Sie für die fotografische Dokumentation zu stark gewölbt sind; einzige Ausnahme ist **8112**. Scherben mit Zusatzinformationen werden mit Foto und Umzeichnung abgebildet, weil ihnen besonderes Interesse entgegengebracht wird. Ist mehr als eine Scherbenseite beschriftet, wird sie bei den Abbildungen zur Unterscheidung mit angegeben. Bei Scherben mit Verzierung (rf., sf., Relief) werden meist die unbeschrifteten, aber verzierten Seiten zusätzlich abgebildet.

Grundsätzlich haben Fotografien den Nachteil der Verschattung in der Gravierung, weil in der Regel keine vollständig diffuse Beleuchtung möglich war. Deshalb sind nicht alle Hasten gleichmäßig ausgeleuchtet, und der Strichcharakter kann verfälscht sein. Zudem sind bei gefirnißten Oberflächen Gleitlinien auf Fotografien selbst bei Streiflicht meist nicht zu erkennen. Bei der digitalen Überarbeitung wurde der Schwerpunkt auf die Dokumentation der Inschrift gelegt, die Fläche deshalb ggf. mit Kontrast und Lichtverlauf reduziert. Das kann dazu führen, daß die Form des Gefäßes und die Wölbung der Scherbe vernachlässigt sind. Überstrahlte Ränder wurden im Bedarfsfall hervorgehoben und im Kontrast verstärkt, um die Außenkontur der ganzen Scherbe zeigen zu können.

Bei den Bleistiftzeichnungen ist die Scherbenoberfläche in der Regel nur dann berücksichtigt, wenn sie in einem Bezug zur Schrift steht. Das betrifft Fehlstellen in der Fläche oder am Rand, die durch Beschädigungen vor oder nach der Beschriftung entstanden sind, aber auch Ornamente wie Umlaufstreifen, einen teilweisen Überzug oder figürliche Verzierungen. Die meisten Scherben sind etwas gebogen, deshalb ist die Umzeichnung der Inschrift faktisch zumeist eine Abrollung der beschrifteten Fläche. Die Maßangaben im Katalog können deshalb von den Maßen der Zeichnung abweichen, doch meist hat das keine nennenswerte Auswirkung; auf den Abrollungseffekt wird nur bei einer deutlichen Entzerrung hingewiesen. Bei einer ungleichmäßigen

⁷ Brenne (2006).

⁸ Vgl. Brenne (2001).

Scherbenform ist die Abbildung ggf. als »Teilabrollung« gekennzeichnet, war ein Ausgleich in mehreren Richtungen erforderlich, als »entzerrt«. Ist eine Inschrift über Gefäßkanten hinweggeführt, ist die Abbildung »aufgeklappt«. Bei komplizierten Scherben, etwa Gefäßteilen mit Henkeln, ist gelegentlich nur die Inschrift abgerollt, während ansonsten ein Eindruck von der Scherbenform zumindest teilweise wiedergegeben wird (beispielsweise 2933 = A 156; 8224). Mit Gips ausgeführte Ergänzungen der Ostraka sind gepunktet dargestellt.

Allgemeine Abkürzungen

As	Außenseite
B	Breite
D	Scherbendicke
Dm	Durchmesser
erh. H	erhaltene Höhe
geom.	geometrisch
H	Höhe
Is	Innenseite
L	Länge
Os	Oberseite
rf.	rotfigurig
sf.	schwarzfigurig
sgf.	schwarzgefirnißt
tgr.	tongrundig
Us	Unterseite
v. u.	von unten
wgr.	weißgrundig

Literatur

Die antiken Autoren sind abgekürzt nach DNP III (1997) S. XXXVI–XLIV. Die Abkürzung von Periodika und Standardwerken folgt den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts. Darüber hinaus werden folgende Abkürzungen verwendet:

- Agora III** R. E. Wycherley, Literary and Epigraphical Testimonia, Athenian Agora 3 (1957)
- Agora VIII** E. T. H. Brann, Late Geometric and Protoattic Pottery: Mid 8th to Late 7th Century B. C., Athenian Agora 8 (1962)
- Agora XII** B. A. Sparkes – L. Talcott, Black and Plain Pottery of the 6th, 5th and 4th Century B. C., Athenian Agora 12 (1970)
- Agora XVII** D. W. Bradeen, Inscriptions: The Funerary Monuments, Athenian Agora 17 (1974)
- Agora XXI** M. Lang, Graffiti and Dipinti, Athenian Agora 21 (1976)
- Agora XXV** M. Lang, Ostraka, Athenian Agora 25 (1990)
- APF** J. K. Davies, Athenian Propertied Families 600–300 B. C. (1971)
- Bicknell (1972)** P. J. Bicknell, Studies in Athenian Politics and Genealogy, Historia Einzelschriften 19 (1972)
- Bicknell (1974)** P. J. Bicknell, Athenian Politics and Genealogy; some Pendants, Historia 23, 1974, 146–163
- Brenne (1992)** S. Brenne, »Portraits« auf Ostraka, AM 107, 1992, 161–185
- Brenne (1994)** S. Brenne, Ostraka and the Process of Ostrakophoria, in: W. Coulson u. a., The Archaeology of Athens and Attica under the Democracy (1994) 13–24
- Brenne (2001)** S. Brenne, Ostrakismos und Prominenz in Athen: attische Bürger des 5. Jhs. v. Chr. auf den Ostraka, Tyche Suppl. 3 (2001)
- Brenne (2002)** S. Brenne, Die Ostraka (487 – ca. 416 v. Chr.) als Testimonien (T 1), in: P. Siewert, Ostrakismos-Testimonien I, Historia Einzelschriften 155 (2002) 36–166 Abb. 1–9
- Brenne (2006)** S. Brenne, Planung und Ausführung von Ostraka, in: N. Kretz – B. Schweizer (Hrsg.), Tekmeria. Beiträge für Werner Gauer (2006) 53–66
- Broneer (1938)** O. Broneer, Excavations on the North Slope of the Acropolis: Ostraca, Hesperia 7, 1938, 228–243
- Brueckner (1915)** A. Brueckner, Mitteilungen aus dem Kerameikos, AM 40, 1915, 1–26
- Develin (1989)** R. Develin, Athenian Officials 684–321 B. C. (1989)
- Kerameikos I** W. Kraiker – K. Kübler, Die Nekropolen des 12.–10. Jahrhunderts, Kerameikos 1 (unveränderter Nachdr. 1974)
- Kerameikos II** H. Riemann, Die Skulpturen vom 5. Jahrhundert bis in römische Zeit, Kerameikos 2 (unveränderter Nachdr. 1974)
- Kerameikos V** K. Kübler, Die Nekropole des 10.–8. Jahrhunderts, Kerameikos 5 (unveränderter Nachdruck 1974)
- Kerameikos X** W. Hoepfner (Hrsg.), Das Pompeion und seine Nachfolgerbauten, Kerameikos 5 (1976)
- Kerameikos XII** I. Scheibler, Griechische Lampen, Kerameikos 11 (1976)
- Kerameikos XVII** U. Knigge, Der Bau Z, Kerameikos 17 (2005)
- Knigge (1970 a)** U. Knigge, Neue Scherben von Gefäßen des Kleophrades-Malers, AM 85, 1970, 1–22 Taf. 1–8
- Knigge (1970 b)** U. Knigge, ADelt 25 B, 1970, 31–39 Taf. 43–47
- Kyle (1987)** Athletics in Ancient Athens, Mnemosyne Suppl. 95 (1987)
- LGPN I** P. M. Fraser – E. Matthews, A Lexikon of Greek Personal Names I: The Aegean Islands, Cyprus, Cyrenaica (1987)
- LGPN II** M. J. Osborne – S. G. Byrne, A Lexikon of Greek Personal Names II: Attica (1994)
- Lüdorf (2000)** G. Lüdorf, Die Lekane. Typologie und Chronologie einer Leitform der attischen Gebrauchskeramik des 6.–1. Jahrhunderts v. Chr., Internationale Archäologie 61 (2000)
- PA** J. Kirchner, Prosopographia Attica I–II (1901–1903)
- PAA** J. S. Traill, Persons of Ancient Athens I–XXI (1994–2012)
- PCG** R. Kassel – C. Austin, Poetae Comici Graeci I–VIII (1983–1995)
- Peek (1941)** W. Peek, Inschriften. Ostraka. Fluchtafeln, Kerameikos III (1941)
- Raubitschek, DAA** A. E. Raubitschek, Dedications from the Athenian Akropolis (1949)
- Rotroff – Oakley (1992)** S. I. Rotroff – J. H. Oakley, Debris from a Public Dining Room in the Athenian Agora, Hesperia Suppl. 25 (1992)
- Siewert (2002)** P. Siewert (Hrsg.), Ostrakismos-Testimonien I, Historia Einzelschriften 155 (2002)
- Thomsen (1972)** R. Thomsen, The Origin of Ostracism (1972)
- Threatte I (1980)** L. Threatte, The Grammar of Attic Inscriptions I (1980)

Threatte II (1996) L. Threatte, The Grammar of Attic Inscriptions II (1996)

Vanderpool (1949) E. Vanderpool, Some Ostraca from the Athenian Agora, Hesperia Suppl. 8 (1949) 394–412 Taf. 57–60

Willemssen (1965) F. Willemssen, Ostraka, AM 80, 1965, 100–126

Willemssen (1968) F. Willemssen, Die Ausgrabungen im Kerameikos 1966, ADelt 23 B, 1968, 24–32

Willemssen (1991) F. Willemssen, Ostraka einer Meisterschale, AM 106, 1991, 137–145

Willemssen – Brenne (1991) F. Willemssen – S. Brenne, Verzeichnis der Kerameikos-Ostraka, AM 106, 1991, 147–156; Corrigenda AM 107, 1992, 185

2 Fundgeschichte und Fundgruppen

Die Fundortangaben zu den älteren Ostrakafunden im Kerameikos sind summarisch. Es handelt sich bei diesen Scherben um Einzelfunde oder um Hortfunde in jüngeren Kontexten (1910, 1932); sie werden deshalb nicht mit Hilfe der Stratigraphie, sondern allein mit historischen Argumenten datiert und interpretiert.

Angaben zum Fundort im Rahmen der großen Hortfunde von 1966 bis 1969 sind in der Regel aus Vermerken auf den Scherben selbst zu gewinnen. Allerdings stand aufgrund der zahlreichen Anpassungen schon bald die Einheitlichkeit des Materials fest, und das hatte Auswirkungen auf die Grabungsdokumentation vor allem in der Kampagne von 1969. Auf eine differenzierte Scheidung oder auf detaillierte Angaben der Fundorte wurde nicht mehr immer Wert gelegt, so daß eine Abfolge der Schüttung oder eine Konzentration bestimmter Namen oder bestimmter Namenskombinationen nur bedingt nachvollziehbar ist. Auch war die Dokumentation für jedes der über 20.000 Fragmente aus logistischen Gründen kaum möglich, und die erschwerten Grabungsbedingungen im Grundwasser waren nicht dazu angetan, einer feinen Schichtentrennung allzuviel Vertrauen entgegenzubringen.

Oftmals sind alle Fragmente eines Ostrakon einzeln beschriftet, aber nicht immer; möglicherweise handelt es sich bei unbeschrifteten Fragmenten um nachträgliche Anpassungen. Probleme bereitet der Erhaltungszustand der Angaben auf den Scherben, vor allem der auf vergänglichen Oberflächen oder auf Glanzton. Bleistift und nicht fixierte Tusche sind oftmals verrieben und nicht immer rekonstruierbar. Nummern aus dem allgemeinen Inventar sind bei Altfunden mit roter Tusche aufgetragen, wobei Fehler auftreten konnten (beispielsweise 6789). Auch die

Inventarisierung der Fundgruppe von 1966 ist nicht vollständig rekonstruierbar: Die Ostraka wurden nach Namen und Form der Namensnennung zu Sammelnummern zusammengefaßt, diese mit nicht fixierter Tusche aufgetragen. Die Sammelnummern sind meist zu erschließen; die Unternummern dagegen konnten bis zur Erstellung der auf griechisch abgefaßten separaten Inventarbücher noch mehrfach geändert werden, sind deshalb mit Bleistift geschrieben und inzwischen häufig unleserlich. Erst nach der systematischen Erfassung in einem einheitlichen System konnte dieses überholte Inventar weitgehend wiederhergestellt werden. Es ist nicht immer fehlerfrei, und Doppelinventarisierungen mit älteren Funden im allgemeinen Inventar kommen vor⁹. Alle Ostraka wurden inzwischen in ein gesondertes neues Inventar (O) aufgenommen, wodurch die alte Inventarisierung im Rahmen des allgemeinen Inventars aufgehoben ist.

Fundkistennummern sind meist mit großen, recht charakteristischen Zahlen auf den Scherben selbst vermerkt, doch ist im Einzelfall die Unterscheidung von anderen Vermerken und Nummern nicht immer sicher möglich. Beispielsweise wurden offensichtlich im Zuge der Restaurierung Nummern für zusammengehörige Fragmente vergeben, die ansonsten keine weitere Bedeutung haben. Eindeutig ist dagegen die Beschriftung mit einer nach 1969 vorgenommenen neuen provisorischen Reihung, die vor allem zur Identifizierung der Scherben in einem neuen Katalog und mit Durchreibungen als Zeichnungshilfe diente: ein Kürzel des Namens und eine fortlaufende Nummer innerhalb der sich aus Namen und Art der Namensnennung ergebenden Gruppen. Diese Beschriftung wurde auf vielen Scherben mit Filzstift

⁹ Inv. 3025 = Inv. 3377, 188 (397), Inv. 3028 = Inv. 3377, 164 (429), Inv. 3091 = Inv. 3618 (8544), vielleicht auch Inv. 3377, 73 (428) mit einer unleserlichen roten Nummer.

aufgebracht und nicht fixiert, bei den nicht seltenen Änderungen in der Reihung gelegentlich gelöscht oder korrigiert.

Textliche Fundortangaben können sehr uneinheitlich und sowohl mit griechischen wie lateinischen Buchstaben geschrieben sein. Im Überblick betrachtet ergänzen sie einander gelegentlich. So wurden die Bezeichnungen »pig« und »πηγάδι« wohl nur 1966 verwendet und dürften sich, mancherorts durch »-20« erweitert, auf die damals wohl abgetragenen oberen 20 cm des Brunneninhalts beziehen. Die Bezeichnung »Br.« dagegen ist fast immer mit einem Maß – im Abstand von jeweils einem halben Meter – versehen und bezieht sich damit sicherlich auf den Brunnenaustrich im Grabungsjahr 1969. Solche grabungstechnischen Textangaben müssen von inhaltlichen Beschriftungen geschieden werden, etwa provisorischen Lesungen der Inschrift oder allgemeinen Vermerken zum Vergleich mit anderen Ostraka. Diese sind oftmals nicht verifizierbar und haben meist keinen eigenständigen Wert. Zudem wurde die Änderung von Reihungs-Nummern an diesen Stellen nicht nachgehalten. Schließlich geben Anpassungszeichen Hinweise auf gelegentlich nicht anderweitig dokumentierte Zusammenfügungen von Ostraka. Leider können diese nicht in jedem Fall verifiziert werden.

Ein weiteres Problem im Rahmen der Grabungsdokumentation ist die Angabe von Himmelsrichtungen. Das genordnete offizielle Raster des Grabungsgeländes verläuft diagonal zu den Sichtachsen Heilige Straße und Dromos einerseits, Stadtmauer andererseits. Zur Vereinfachung wurden während der Grabung auf den Scherben und in den Notizen nur die Hauptrichtungen angegeben, allerdings nicht einheitlich. Willemsen verwendet in seinen Notizen in der Regel die Blickrichtung von der Grabungsstelle hin zum Dromos und damit parallel zur Stadtmauer als Hauptrichtung Norden, andere – und er selbst in den Publikationen – dagegen die Blickrichtung stadtauswärts. Eine Vereinheit-

lichung zur absoluten Himmelsrichtung ist meist möglich, aber eben keineswegs immer.

Trotz dieser Ausgangslage läßt sich eine gewisse Trennung zwischen der Eridanosfüllung mit Ostraka der Ostrakophorie von 471 v. Chr., der vom Sand geprägten Schicht darüber mit Ostraka von 443? v. Chr. und der beiden Störungen durch Brunnen und Pithos erkennen. Für die Datierung einzelner Gruppen und Namen ist es wichtig, ob sie aus einer reinen oder aus einer vermischten Schicht stammen. Deshalb wurde eine Rekonstruktion der Fundschichten versucht, aber auch deren Verzahnung dokumentiert: Die Verzahnung von Fundschichten wird durch Fragmente von Ostraka belegt, die Gemeinsamkeit der Fundschichtengruppen, also die gemeinsame Entstehung bei ein und derselben Ostrakophorie, durch die Zusammengehörigkeit verschiedener Ostraka über Anpassung und Gefäßgleichheit (siehe Gruppenkatalog A).

Interessant ist auch die Frage nach der Gewichtung einzelner Namen in bestimmten Fundschichten, etwa die Häufung von Kallias-Ostraka um den Pithos und die beiden 1932 und 1965 gefundenen Gruppen mit einem deutlichen Übergewicht von Ostraka gegen Kimon und Menon. Der Verdacht lag nahe, daß solche Gruppen von verschiedenen Ostrakophorien stammen, doch ist in jedem Einzelfall die Zugehörigkeit zur Hauptgruppe um Megakles und Themistokles durch Anpassungen belegt. Vielleicht sind stattdessen Rückschlüsse auf eine Zwischenlagerung der Stimmscherben nach der Ostrakophorie oder auf den Verlauf des Verfahrens selbst möglich: Man wird wohl von einer Sortierung der Stimmscherben nach Namen im Zuge der Auszählung ausgehen müssen. So scheint es auf einer Schale des Pan-Malers dargestellt zu sein¹⁰, und diese Trennung kann sich in Namenshäufungen widerspiegeln, teilweise sogar über eine Zwischenlagerung und Umschichtung hinweg.

2.1 Katalog der Fundgruppen und Fundschichten

Im nachfolgenden Katalog der Fundgruppen sind Einzelfunde nach ihrem Fundgebiet, die Fundschichten nach Fundjahren sortiert, innerhalb dieser nach sicheren bzw. vermuteten Fundzusammenhängen. Dem Namen der Fundschicht folgt die [Gesamtzahl der Ostraka in dieser Schicht] in eckigen Klammern.

Die Namensgruppen innerhalb der Fundschichten sind absteigend nach Häufigkeit geordnet. Ihnen zugewiesene Fragmente sind angehängt und mit »+« gekennzeichnet, bleiben aber in der Statistik unberücksichtigt, weil sie nicht in der Berechnungsgrundlage enthalten sind. Den Namen sind in eckigen Klammern statistische Werte beigelegt: [Gesamtzahl der Ostraka gegen diesen Namen – Anteil daran in dieser Schicht | Anteil des Namens an den Ostraka dieser Schicht]. Diese Angaben fehlen bei Fragmenten und den unter einem gemeinsamen Namen zusammengefaßten Teilgruppen. Bei den Katalognummern ist in

runden Klammern vermerkt, wenn nur Fragmente des jeweiligen Ostrakon aus dieser Schicht stammen, außerdem, in wieviel anderen Schichten Fragmente anpassen. Die tatsächliche Zahl der Fragmente in jeder Schicht spielt dabei keine Rolle. Beispiel: (1/3) bedeutet, daß die Fragmente des Ostrakon aus drei verschiedenen Fundgruppen stammen.

Den Namen folgt eine Auflistung der Schichten, in denen Ostraka-Fragmente der jeweiligen Fundschicht anpassen. In runden Klammern ist angemerkt, wenn es Anpassungen in mehr als zwei Schichten gibt, in eckigen Klammern folgen statistische Werte: [Gesamtzahl der Ostraka in der anderen Schicht – Anteil der Fragmentüberschneidung daran | Anteil der Fragmentüberschneidung in dieser Schicht]. Hier ist bei den Katalognummern angegeben, wenn Fragmente in mehr als zwei Schichten zusammengehören, beispielsweise (1/3), (1/4).

10 Brenne (2002) T 4.

Die Auflistung der Schichten, aus denen Ostraka mit den Ostraka der jeweiligen Fundschicht über Anpassung oder Gefäßgleichheit verbunden sind, erfolgt ohne statistische Auswertung.

2.1.1 Einzelfunde und kleine Gruppen

2.1.1.1 Streufunde (F 1 – F 4)

F 1 Bau des modernen Magazinbaus 1931¹¹

- 1 Themistokles Neokleous [1611 - 0,1 %]: **7975**.
- 1 Theotimos Kleainou [1 - 100 %]: **8545**.

F 2 Streufund 1932¹²

- 1 Thoukydides Melesiou [64 - 2 %]: **8548**.

F 3 Streufund 1939¹³

- 1 Themistokles Neokleous [1611 - 0,1 %]: **7213**.

F 4 Weitere Altfunde

- 1 Hippokrates [3 - 33 %]: **270**¹⁴.
- 1 Hippokrates Anaxileo [36 - 3 %]: **279**.
- 1 M[---]: **9111**.
- 1 [---]pas[---]: **9313**.

2.1.1.2 Pompeion (F 5 – F 7)

F 5 Pompeion¹⁵

- 1 [---] Gnathonos Echeikleous [1 - 100 %]: **8612**.

F 6 Pompeion 1930: im Kieselboden unter Raum II¹⁶

- 1 Hippokles Menippou [1 - 100 %]: **267**.

F 7 Pompeion, Südhalle¹⁷

- 1 Damon Damonidou [4 - 25 %]: **162**.

2.1.1.3 Bereich Dromos (F 8 – F 11)

F 8 Dromos 1914¹⁸

- 1 Damon Damonidou [4 - 25 %]: **161**.

F 9 Grabfüllung beim archaischen Grabhügel am Dromos, 1965¹⁹:

- 1 Philokydes Lamptreus [20 - 5 %]: **6906**.

F 10 »Vor Dipylon« 1969

- 1 Lykon [2 - 50 %]: **1789**.
- 1 Megakles Hippokratous [4433 - 0,02 %]: **3575**.

F 11 »Rechts vor Dipylon«

Bereich des Stadtgrabens nordöstlich vom Dipylon.

- 1 Leagros Glaukonos [89 - 1,1 %]: **1756**.
- 1 Megakles Hippokratous [4433 - 0,02 %]: **5498**.
- 2 Menon Gargettios [670 - 0,3 %]: **6359**. **6668**.
- 3 Themistokles Neokleous [1611 - 0,2 %]: **7528**. **8227**. **8393**.

2.1.1.4 Vorgelände (F 12 – F 17)

F 12 Vorgelände 1916

Die Fundangabe der beiden Ostraka aus der Grabung Knackfuß von 1916²⁰ stimmen mit der Sandschicht überein, aus der zahlreiche Ostraka gegen Thoukydides und Kleippides stammen, und das Ostrakon gegen Kleippides wurde durch ein Fragment ergänzt, das 1967 in der Sandschicht im Umkreis des Naiskos gefunden wurde (**1605**)²¹. Damit ist die Zusammengehörigkeit gesichert.

- 1 Thoukydides Melesiou [64 - 2 %]: **8589**.
- 1 Kleippides Deiniou [123 - 0,8 %]: **1605** (1/2), angepasstes Fragment in **F 81** (1967 N) (1) [55].

F 13 Stadtgraben 1968

- 1 Menon Gargettios [670 - 0,15 %]: **6359**.

F 14 Beim Naiskos 1967, tiefere Schichten²²

- 1 Kallias Kratiou [733 - 0,1 %]: **705**.
- 1 Kydrokles Timokratous [2 - 50 %]: **1682**²³.

F 15 Vorgelände 1966, spätklassische Auffüllung im Bereich des Töpferofens

Der Zusammenhang mit dem großen Hortfund wird durch die Gefäßübereinstimmung in Gruppe **A 4** nahegelegt, wenngleich das Gegenstück keine Fundortangabe trägt.

- 1 Kallias Kratiou [733 - 0,1 %]: **397**, gleiches Gefäß in **F 39** (1966/a): **A 4**.

F 16 Theonichos-Grabbezirk

- 1 Menon Gargettios [670 - 0,15 %]: **6282**.

F 17 Westlich Rundbau 1973

- 1 Damon Damonidou [4 - 25 %]: **164**.
- 1 Menon Gargettios [670 - 0,15 %]: **6309**.
- 1 Fragment: **9315**.

¹¹ Peek (1941) Nr. 159. 161.

¹² Peek (1941) Nr. 160.

¹³ Peek (1941) Nr. 158.

¹⁴ Peek (1941) Nr. 162.

¹⁵ R. Lullies, Attisch-schwarzfigurige Keramik aus dem Kerameikos, JdI 61/62, 1946/47, 55–75, 69 Nr. 59 Taf. 17.

¹⁶ Peek (1941) Nr. 164: »unter dem Kieselstrich des zweiten Raumes des griechischen Pompeion von Westen«.

¹⁷ Kerameikos X 210 K 100 Abb.

¹⁸ Brueckner (1915) 20 f.: 13.05.1914, Dromos, hohe Schuttschicht zwischen zweitem und drittem Horos.

¹⁹ Willemssen (1965) 100. 108: »Füllung eines ausgenommenen Steinplattengrabes 3 m östlich des Klinensarkophages aus Marmor«. Zum ursprünglichen Aufstellungsort des Klinensarkophages U. Knigge, Der Kerameikos von Athen (1988) Abb. 165 Nr. 69.

²⁰ G. Karo, Archäologische Funde im Jahr 1915: Griechenland, AA 1916, 138–166, 160; Brueckner (1915) 128 f.: »im Stadtgraben und dessen Vorgelände«.

²¹ Zum Fundort Willemssen (1968) 32.

²² Willemssen (1968) 32.

²³ In der roten Erde unter dem bei Inv. 3100 erwähnten Sand, im gleichen Gebiet (**F 82**).

2.1.1.5 Rundbad vor dem Dipylon und Umgebung (F 18 – F 21)

Einzelfunde, doch viele Namen passen zum Hortfund von 1965 bzw. zum großen Hortfund im Eridanos-Altarm. Eines der Fragmente (**1067**) hat dort sogar eine Anpassung.

F 18 Rundbad 1936²⁴

- 1 Megakles Hippokratous Alopekethen [4433 - 0,02 %]: **2023**.

F 19 Bereich Rundbad 1938²⁵

- 1 Themistokles Neokleous [1611 - 0,06 %]: **7175**.

F 20 Bereich Rundbad 1965²⁶

- 1 Kallias Medos [733 - 0,1 %]: **1067** (1/2), anpassendes Fragment in 1966 EF (25) [3].
- 1 Kallixenos Aristonymou [2 - 50 %]: **1103**.
- 1 Menon Gargettios [670 - 0,15 %]: **6284**.

F 21 Ecke Querweg/Dromos²⁷

- 2 Kimon Miltiadou [473 - 0,5 %]: **1169. 1227**.

2.1.1.6 Bereich Heilige Straße/ Heiliges Tor (F 22 – F 29)

F 22 Torhof Heiliges Tor 1932²⁸

- 1 Hippokrates Alkmeonidou [2 - 50 %]: **274**.

F 23 Stadtmauer, Südkurtine, aus der Lehmziegelfüllung 1958 [1]

- 1 Menon [670 - 0,15 %]: **6201**.

F 24 »Südhügel«, Grab HW 193²⁹

- 1 Kimon Miltiadou [473 - 0,2 %]: **1394**.

F 25 Stadtseitiger Eridanos 1984³⁰

- 1 Themistokles Neokleous Phrearrios [1611 - 0,06 %]: **7124**.

F 26 Eridanos, Staubecken 1993 [10]

Aus einem Becken im Eridanos unter dem Kraggewölbe, Grabung Heiliges Tor/Eridanos 1993. Zehn Ostraka gegen Menon Gargettios, alle Wandung von tgr. Amphoren. Relativ einheitlich auch in der Beschriftung (B 11–B 14).

- 10 Menon Gargettios [670 - 1,5 %]: **6415. 6463. 6524. 6525. 6528. 6539. 6540. 6541. 6542. 6543**.

F 27 Torweg zwischen Heiligem Tor und Bau Y/Z

- 1 Agasias [46 - 2 %]: **8³¹**.
- 1 Kimon Miltiadou [473 - 0,2 %]: **1198³²**.
- 1 [---]s [---]o: **9006³³**.

F 28 Proteichisma 2002/4

- 2 Kimon Miltiadou [473 - 0,4 %]: **1405. 1406**.

F 29 Heiliges Tor, Streufund 2005

- 1 Eukrates Eudramonos [1 - 100 %]: **223**.

2.1.1.7 Bau Z (F 30 – F 32)

F 30 Unter Bau Z³⁴

- 1 Klei[---]: **8681**.

F 31 Bau Z 2³⁵

- 1 Kleippides Deinou [123 - 0,8 %]: **1620**.

F 32 Bau Z 3³⁶

- 1 Thoukydides Melesiou [64 - 2 %]: **8592**.

2.1.2 Tritopatreion 1910 (F 33)

Insgesamt 42 Ostraka gehören zu einer geschlossenen Gruppe beim erhaltenen Horos des vorgelagerten, nicht ummauerten Teils (»abaton«) des Tritopatreion in der Gabelung zwischen Heiliger Straße und »Gräberstraße« (Beil. 1, 1). Es handelt sich um die Auffüllung eines möglicherweise ausgeschwemmten Loches bis unter die Straßenniveaus des 5. Jhs. Das Füllmaterial gehörte also zu keiner gewachsenen Schicht; es war sandig und enthielt neben den Ostraka Scherben von Transportamphoren³⁷. Diese Konsistenz und die Zusammensetzung der Namen auf den Ostraka legen es nahe, daß das Material aus derselben Quelle wie die Sandschicht stammt, die das Vorgelände zwischen dem Rundbau am Eridanos und dem Naikos überdeckte, oder von der anderen Seite des Eridanos aus dem Bereich des Stadtgrabens geholt wurde, siehe Kap. 2.3.6 (1967). Die gesamte Fundgruppe befindet sich im Nationalmuseum (**9326–9367**)³⁸.

F 33 Tritopatreion 1910 [42]

- 21 Kleippides Deinou Acharneus [123 - 17 % | 50 %]: **9328–9348**.
- + 2 [---] Acharneus: **9363. 9367**

24 K. Gebauer – H. Johannes, Ausgrabungen im Kerameikos, AA 1937, 195 Abb. 12. Peek (1941) Nr. 156 berücksichtigt nur die beiden abgebildeten Seiten, ergänzt von Willemsen (1965) Beil. 32, 3.

25 Peek (1941) Nr. 157.

26 Willemsen (1965) 100. Fragment »-ios« (Beil. 34, 3) durch ein anpassendes Fragment mit der Grabung von 1966 (Schicht 86) verbunden: **1067**.

27 Willemsen (1965) 100.

28 Peek (1941) Nr. 163.

29 Willemsen (1965) 100: Füllung Grab HW 193.

30 B. v. Freytag gen. Löringhoff, Ausgrabungen im Kerameikos 1983–1985, 2.: Heilige Straße und Eridanos, AA 1987, 484–499, 496 Abb. 23.

31 Torweg bei Bau Z.

32 Torweg bei Bau Y, beim Kanal cc 1991.

33 Torweg bei Bau Y, beim Kanal au 1991.

34 Kerameikos XVII Nr. 90 Taf. 51.

35 Kerameikos XVII Nr. 444 Taf. 97.

36 Kerameikos XVII Nr. 557 Taf. 111.

37 Brueckner (1915) 7 f.: »... etwa 60 m vor der Stadtmauer, 12 m nordöstlich von der Ehrenstele des Pythagoras, ..., ½–⅓ m tiefer als die Unterkante der Basis der Pythagoras-Stele, ...«.

38 Brückner (1915) Nr. 46 und ein Teil von Nr. 17 sind beide mit Inv. NM 13811 angegeben. Eines von beiden oder Nr. 32 (ohne Inv. NM) ist vermutlich NM 13831 (sonst nicht aufgeführt).

- 11 Thoukydides Melesiou [64 – zu 17 % | 26 %]: **9350–9360**.
 1 Andokides Leogorou [1 – 2 % zu 100 % | 2 %]: **9326**.
 1 Eucharides Eucharous [1 – 100 % | 2 %]: **9327**.
 1 Teisandros Epilykou [1 – 100 % | 2 %]: **9349**.
 5 Fragmente
 2 [---]ides: **9361–9362**.
 1 [---]es [---]o: **9364**.
 1 [---]des [---]io: **9365**.
 1 [---]des [---]o: **9366**.

2.1.3 Pompeion 1932 (F 34)

Die bis dahin größte Gruppe von Ostraka wurde im Zwickel zwischen Dipylon und Pompeion gefunden, nördlich vom Propylon des Pompeion etwa über Grab 84 beim heute sichtbaren Abfluß aus dem Brunnenhaus³⁹.

Sie gehören zu einer verfestigten Schicht, wohl einer begehbaren Oberfläche in diesem Bereich. Die starke Fragmentierung der Ostraka wurde damit begründet, daß sie an einer anderen Stelle zwischengelagert waren und zusammen mit anderem Schutt hierhergebracht wurden⁴⁰, doch ist das ohnehin typisch für Schichten, die ein Gelniveau bildeten.

F 34 Pompeion 1932 [161]

- 56 Menon Menekleidou Gargettios [670 – 8 % | 35 %]
 6 Menon: **6205. 6248. 6250. 6253. 6255. 6257**.
 42 Menon Gargettios: **6263. 6268. 6271. 6275–6276. 6283. 6301. 6318. 6329. 6354. 6360. 6366–6368. 6394. 6416. 6432–6433. 6437–6440. 6501. 6506. 6522. 6546. 6580. 6598. 6600. 6603. 6622. 6624–6625. 6627. 6634–6635. 6642. 6674. 6679–6680. 6692. 6716**.
 8 Menon Menekleidou Gargettios: **6762. 6766. 6769. 6773. 6785. 6802. 6827. 6834**.
 + 13 [---]n Gargettios [8 %]: **8865. 8868. 8880. 8882. 8885–8886. 8888. 9037. 9040. 9045. 9055. 9057. 9061**.
 56 Kimon [473 – 12 % | 35 %]
 5 Kimon: **1126. 1136. 1144. 1150. 1153**.
 51 Kimon Miltiadou: **1167. 1179. 1195. 1204. 1208. 1210. 1212. 1219. 1225–1226. 1236–1237. 1257. 1263–1264. 1267. 1276. 1311–1312. 1321. 1335. 1345. 1370. 1373–1378. 1393. 1420. 1461. 1472. 1482. 1503–1504. 1515. 1523. 1530–1532. 1534. 1544. 1546–1547. 1549. 1555. 1561. 1563. 1566. 1572**.
 2 Proxenos Timanaktos [16 – 13 % | 1,2 %]: **6933–6934**.
 1 Kallias Kratiou [733 – 0,1 % | 0,6 %]: **563**.
 1 Menon ek Kolonou [2 – 50 % | 0,6 %]: **6857**.

- 1 Phaiax Erasistratou Acharneus [1 – 100 % | 0,6 %]: **6897**.
 1 Phileriphos [1 – 100 % | 0,6 %]: **6898**.
 30 Fragmente
 2 Me[---]: **8683. 8687**.
 1 [---]des: **8728**.
 1 [---]nes: **8758**.
 5 [---]do: **8792. 8794. 8796–8798**.
 1 [---]ado: **8802**.
 1 [---]eidou: **8804**.
 1 [---]io: **8811**.
 1 [---]ad[---]: **8821**.
 1 [---]mo[---]: **8848**.
 1 [---]nn[---]: **8850**.
 1 [---]id[---]: **8990**.
 2 M[---]: **9121. 9122**.
 2 [---]ei: **9194–9195**.
 1 [---]les: **9197**.
 1 [---]ge[---]: **9242**.
 1 [---]ek[---]: **9246**.
 1 [---]ia[---]: **9253**.
 1 [---]il[---]: **9257**.
 1 [---]k[---]: **9259**.
 4 unsichere Lesung: **9289–9290. 9294. 9304**.

Anpassung oder gleiches Gefäß in anderer Fundschicht:

- 1 F 67 (1966 EF/c20): A 319.

Die Abweichungen gegenüber Peek gehen auf eine zurückhaltendere Zuordnung der Fragmente und auf folgende Veränderungen zurück⁴¹:

- Peek hat nicht alle Fragmente aus der Fundgruppe publiziert. Weitere sind an schwarzen Tuschenummern zu erkennen, die allerdings nicht immer mit der Numerierung in der Publikation übereinstimmen. Neun nicht zugeordnete Scherben konnten identifiziert werden: **8848** (»45«). **9194** (»148«). **9195** (»150«). **8792** (»151«). **8797** (»152«). **8794** (»153«). **9256** (»166«). **9197** (»170«). **8798** (»179«).
- Peek (1941) Nr. 21 (Kimon Miltiadou) konnte nicht identifiziert werden und fehlt deshalb in dieser Publikation.
- Peek (1941) Nr. 28 (**1226**) und Nr. 148 (**8657**) passen aneinander an.
- Peek (1941) Nr. 130 paßt an Nr. 83 an (**6354**), anstelle des kleinsten Fragmentes von Peek (1941) Nr. 130 (nur ein Buchstabe: »A«), das nicht mehr identifiziert werden konnte.
- Peek (1941) Nr. 165, [---]νύμο konnte nicht identifiziert werden. Peek selbst hatte die Scherbe nicht gesehen, sondern nach einer Beschreibung von S. Lauffer referiert⁴².

Die Zusammensetzung der Namen ließen eine Ostrakophorie um die Mitte des 5. Jhs. v. Chr. vermuten, bei der Menon und Kimon im Mittelpunkt standen. Inzwischen allerdings sind die Ostraka vom Pompeion und damit ihre Datierung und Interpretation über eine Anpassung mit dem großen Fund im Eridanos-Altarm verbunden⁴³. Das ist auch ein Hinweis auf die Herkunft des Materials und für die Datierung der Planierungsschicht.

³⁹ Kerameikos I Beil. 1; Kerameikos X Taf. 15 etwa bei den Koordinaten 545 Nord/101 Ost.

⁴⁰ Peek (1941) 51: »... in einer Tiefe von gegen 1–2 m ..., untermischt mit kleinen Schottersteinen und Erde.«

⁴¹ Eine weitere Veränderung betrifft Peek (1941) Nr. 94, denn die beiden Fragmente gehören nicht zusammen. Das größere Fragment ist **6263** (Menon), das kleinere wurde an Peek (1941) Nr. 16 (**1167**, Kimon) angepaßt.

⁴² Peek (1941) 86 Anm. 5. »Gef. 1938 im Grabbezirk des Lysimachides«.

⁴³ A 319: **6437** = Peek (1941) Nr. 84 und **6436**. Auch die Ostraka gegen Proxenos Timanaktos und gegen Kallias Kratiou sprechen für die Zusammengehörigkeit mit der großen Fundgruppe.

Stammen die Ostraka aus der Füllung des Eridanos-Altars⁴⁴, dürften sie vor der Aufhöhung des dortigen Geländes oder sogar vor der Sandüberdeckung entnommen worden sein, die viele Ostraka gegen Thoukydides und Kleippides enthielt, möglicherweise im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen gegen Ende des 5. Jhs., während derer der »Megaklesbrunnen« entstand. Damit wäre das Gelniveau innerhalb des Dipylon zeitlich mit dem Neubau des klassischen Pompeion zu verknüpfen. Zwei Ostraka könnten vom Rest der Gruppe zu trennen sein: Das sicherlich spätere Ostrakon gegen Phaiax kann während der Verarbeitung des Füllmaterials aus dem Eridanos-Altar oder später in die als Gelniveau längere Zeit offene Schicht gelangt sein. Das einzelne Ostrakon gegen Philerippos wird nur aufgrund der Buchstabenformen der letzten Ostrakophorie von 416 v. Chr. zugewiesen, doch sind das fortschrittliche Lambda und die Verwendung von Eta auch früher möglich.

2.1.4 Vorgelände 1965

Die Ostraka der Grabung von 1965 gehören im wesentlichen zu einer größeren Fundgruppe unter dem mittleren der fünf ergrabenen Räume vielleicht eines Nebengebäudes des Rundbads vor dem Dipylon, von Gebauer als Ankleideräume bezeichnet. Die Schicht mit roter Erde, in der sie gefunden wurden, kann in Beziehung mit der Deckschicht über der Eridanosfüllung stehen, von der aus der »Megaklesbrunnen« angelegt wurde. Weitere Ostraka im angrenzenden Bereich gehören zur selben Fundschicht oder bereits zum großen Fund von 1966.

2.1.4.1 »Ankleideraum« (F 35)

F 35 1965/1 [47]

Willemsen spricht von 43 Ostraka im mittleren »Ankleideraum«, gibt aber nur für 13 der insgesamt 61 Neufunde⁴⁵ einen abweichenden Fundort an. Darüber hinaus gehört das Ostrakon gegen Kleippides laut Fundortangabe im Inventarbuch in die Gegend des großen Fundes von 1966⁴⁶, so daß von 47 Ostraka im »Ankleideraum« auszugehen ist⁴⁷.

Die Ostrakagruppe scheint sekundär in eine rote Erdschicht gelangt zu sein, denn diese enthält Beifunde vielleicht bis ins 4. Jh. v. Chr.⁴⁸ Die Zusammengehörigkeit mit den Ostraka aus der Eridanosfüllung ist durch zwei Anpassungen belegt⁴⁹, während das Gegenstück einer Verbindung in Gruppe A 3 keine Fundortangabe trägt. Auffällig ist auch der übereinstimmende Zusatz bei Menon auf Ostraka vom »Ankleideraum« und aus der Erida-

nosfüllung: ἀφελής. Der Schwerpunkt liegt bei Ostraka gegen Menon, gefolgt von Kimon; das stellt eine direkte Beziehung zu dem Hortfund beim Pompeion von 1932 her; wie dort weisen die Schichtverzahnung und die einzelnen Ostraka mit anderen Namen auf die Ostrakophorie von 471 v. Chr. hin. Das geschlossene Gesamtbild wird nur durch ein wohl früheres Ostrakon gegen Xanthippos durchbrochen, so daß eine Durchmischung mit einer anderen Ostrakophorie nicht auszuschließen ist.

30 Menon Menekleidou Gargettios [670 - 4 % | 64 %]

1 Menon afeles: 6247.

20 Menon Gargettios: 6259. 6304. 6344. 6348. 6357. 6369. 6384. 6389. 6422. 6526. 6547. 6560. 6596 (1/2). 6599. 6615. 6623. 6633. 6658. 6678. 6717.

1 Menon Lemnios: 6735.

1 Menon Menandridou Gargettios: 6743.

7 Menon Menekleidou Gargettios: 6746. 6748. 6789. 6823. 6847. 6850. 6852.

+ 1 [...] Gargettios: 9035.

8 Kimon Miltiadou [473 - 2 % | 17 %]

2 Kimon: 1116. 1159.

6 Kimon Miltiadou: 1177. 1205. 1220. 1300. 1455. 1560.

2 Agasias Arximachou Lamptreus [46 - 4 % | 4 %]

1 Agasias: 2.

1 Agasias Lamptreus: 40.

1 Habronichos Lamptreus [33 - 3 % | 2 %]: 240.

1 Megakles Hippokratous [4433 - 0,02 % | 2 %]: 2050.

1 Naukrates [1 - 100 % | 2 %]: 6886.

1 Themistokles Neokleous [1611 - 0,1 % | 2 %]: 7210 (1/2).

1 Xanthippos Aripheon [2 - 50 % | 2 %]: 8605.

1 Fragment

1 Me[--- | ---]s: 8688.

Übereinstimmung mit anderer Fundschicht:

1 F 78 (1966 üB/5) [55 - 2 % | 2 %]: 6596.

1 F 91 (1969 EF/b1) [368 - 0,3 % | 2 %]: 7210.

Anpassung oder gleiches Gefäß in anderer Fundschicht:

1 F 39 (1966/a): A 3.

2.1.4.2 Neben dem »Ankleideraum« (F 36 – F 37)

Willemsen spricht von »südöstlich«; vermutlich ist aber südwestlich gemeint, da sich die Richtung auf die Fundgegend der großen Gruppe von 1966 bezieht.

⁴⁴ Vgl. die ähnliche Zusammensetzung der Schichten 1965 »Ankleideraum« und 1966 EF/c20.

⁴⁵ In der Liste Willemsen (1965) 102 mit 59 Ostraka fehlen Agasias 1 Beil. 33, 3 (2) und das nicht behandelte Fragment vom Rundbad Willemsen (1965) 100 Beil. 34, 3 (1067).

⁴⁶ Inv. 3431,1 (1640): »oberhalb Pithos«, damit sicherlich den Ostraka gegen Aristeides, Themistokles und Menon, Willemsen (1965) 100, zuzurechnen.

⁴⁷ Zusammen mit den von Willemsen (1965) behandelten Ostraka sind weitere, vor allem Fragmente, inventarisiert (Inv. 2884–2920. 3001–3029): Inv. 2911 (Menon Gargettios 6710), Inv. 2913 (Me- 8690), Inv. 3020 (M-, nicht sicher mit 9118 identifiziert), Inv. 3023 (Mono-, nicht sicher mit 8849 identifiziert, das bereits als Inv. 2928 inventarisiert werden sollte) und

Inv. 3024 (Menon Gargettios und Megakles Alopekethen C 14). Ihre Zugehörigkeit zur Fundgruppe von 1965 ist allerdings nicht sicher, denn im gleichen Kontext ist auch zumindest eines der beiden Ostraka gegen Kallias aus dem Fundjahr 1966 inventarisiert: Inv. 3028 (Kallias 429), Willemsen (1968) 24 Taf. 19 b, später noch einmal unter der Nummer 3377,164 inventarisiert, und wohl auch Inv. 3025 (397), später Inv. 3377,188; dazu vielleicht ein nicht im Inventarbuch aufgeführtes Fragment (Kall- 8662), das die Inventarnummer 3025,2 tragen könnte. Die Ostraka gegen Aristeides (140 Inv. 3480,14) und Kleippides (1640 Inv. 3431,1) wurden erst im Zusammenhang mit dem Fund von 1966 inventarisiert.

⁴⁸ Willemsen (1965) 100 ff.

⁴⁹ Willemsen (1965) 117 Menon 28 (6596) mit Schicht 192 von 1966, Willemsen (1965) 105 Themistokles 4 Beil. 32, 6 (7210) mit Schicht MB von 1969.